

Schwarzplan M 1:2000

Städtebauliches und architektonisches Konzept

Das Projekt für das Neue Luzerner Theater besitzt das Potential und die Verantwortung, an städtebaulich relevanter und prominenter Stelle die Silhouette Luzerns am Übergang von Altstadt zu Neustadt nachhaltig zu prägen. Vor dem Hintergrund der Komplexität des Ortes und der Aufgabenstellung ist der Entwurf für das Neue Luzerner Theater bestimmt von der Suche, die vielschichten kontextuellen und programmatischen Anforderungen in einer einfachen, jedoch unverkennbaren Figur mit großer Klarheit und Lesbarkeit zu lösen.

Die städtebauliche Grundidee basiert auf einem markanten und kompakten Solitär, dessen Komposition und Spannung auf einer bewussten Verschränkung von Bestand und Neubau zu einem kompletteren Ganzen besteht. Die Bestandsfassade nach Norden zum Fluss wird dabei als Identitätsanker erhalten, um das Gedächtnis des Ortes im Neuen Theater zu speichern und ein sichtbares und klares Zeichen für den neuen Hauptzugang des Theaters am Kreuzungspunkt zwischen Rathaussteg und Bahnhofstrasse/Boulevard zu definieren. Das neue Theater zeigt sich so als offenes und einladendes Haus mit einer Orientierung und Schauffassade in Richtung Bahnhofstrasse.

Das neue Theater steht im Dialog mit der benachbarten Jesuitenkirche und dem Rathaus als Pendant auf der anderen Flussseite. Theater und Rathaus stehen über den achsialen Bezug des neuen Hauptportals mit dem Rathaussteg in einem stadträumlichen Bezug. Theater und Jesuitenkirche halten einen respektvollen Abstand. Weit genug entfernt, um als zwei öffentliche Gebäude mit Gesicht und Orientierung zum Wasser gelesen zu werden, nahe genug, um in einen Dialog zu treten und die achsiale Zugänglichkeit der Kirche zu unterstreichen.

Der Neubau des Theaters ist architektonisch bewusst als dreiteilige Komposition von Sockel, Mittelteil und Dach konzipiert, um einen formalen Dialog mit der Baukörper- und Fassadengliederung der Kirche zu suchen. Der Sockel bestimmt über die Höhe der erhaltenen Nordfassade greift

Freiraumplanerisches Konzept

Das neue Theater fügt sich als städtischer Baustein in die Bahnhofstrasse ein, die in der Masterplanung „gemäß ihrer städtebaulichen Bedeutung aufgewertet werden und sich zu einer eigentlichen Bühne für das öffentliche Leben entwickeln“ soll. Dem kräftigen Blätterdach der vorgeschlagenen Verdopplung bzw. Erweiterung der bestehenden Raumreihe zu einer Allee wird ein Solitär mit klarer Orientierung und Öffnung zur Bahnhofstrasse und dem Fluss entgegengesetzt.

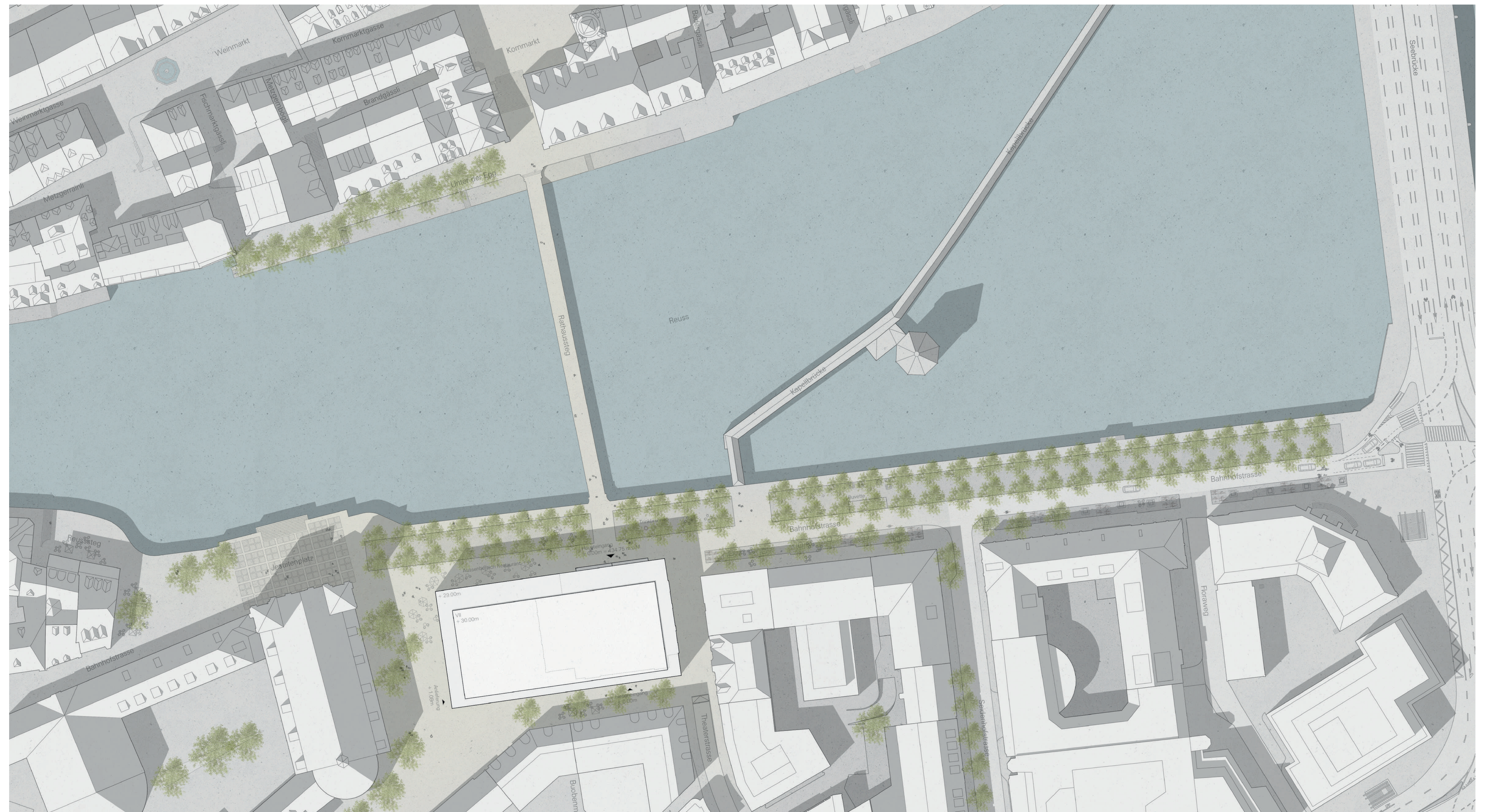
die Traufhöhe des Seitenschiffes sowie der ersten Kolonnaden-Ordnung des Hauptportals der Jesuitenkirche auf. Der Mittelteil nimmt Bezug zur zweiten Kolonnaden-Ordnung des Kirchenportals und vermittelt nach Osten zur Traufhöhe des neben dem Theater anschließenden Blockrandes. Als Entsprechung zu den beiden Kirchtürmen als oberen Abschluss der Baukörperkomposition der Kirche springt der Baukörper des Theaters oben allseitig zurück. Seine Gesamtform wird jedoch durch ein leichtes Dach als oberen Abschluss gehalten, wodurch ein Stadtbalkon als öffentliche Aussichtsterrasse und eine Laterne als Zeichen öffentlichen Charakters und städtischer Präsenz entsteht.

Das neue Luzerner Theater ist als offenes, einladendes, klar lesbares Kulturgebäude konzipiert, das neben der Vorstellung und Performance von Theaterveranstaltungen die soziale Begegnung und den Austausch der Menschen fördert. Dabei folgt die Organisation des Theaters der Idee, die dunklen, licht-festen Komponenten des Raumprogramms im Zentrum des Grundrisses zu platzieren und im Schnitt zu stapeln, was für die beiden Säle mit deren Zuschauer- und Bühnenräumen die angemessene Umgebung in Sachen optischer und akustischer Separierung darstellt. Die Räume mit Tageslichtanforderung, die sozialen Begegnungsflächen und die öffentlichen Bewegungsflächen umhüllen wiederum diese großen technisch kontrollierten Bereiche im Zentrum des Plans, sind im Kontrast dazu hell, luftdurchströmt und voller Aktivität. Dadurch werden die Fassaden zur Stadt animiert und erzeugen ein städtisches Erscheinungsbild.

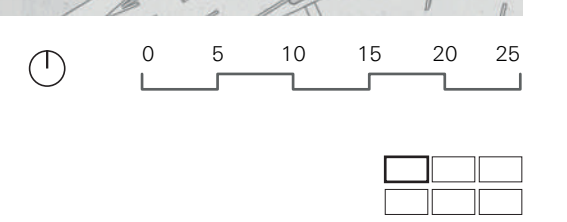
Die architektonische Identität des signifikanten Solitärs lebt von der spannungsvollen Kombination aus Alt und Neu und der Präsenz von Glas in verschiedenen Transparenz- und Transluzenzgraden. Der Einsatz von Recycling-Glas unterschiedlicher optischer Qualitäten bringt in Teilen bewusst die öffentlichen Aktivitäten am Perimeter des Gebäudes zur Geltung, erlaubt in Teilen aber auch, die Form des Gebäudes zu halten und dem Theater ein helles und gleichsam solides Erscheinungsbild im Kontext mit dem Bestandsportal und der Jesuitenkirche zu geben.

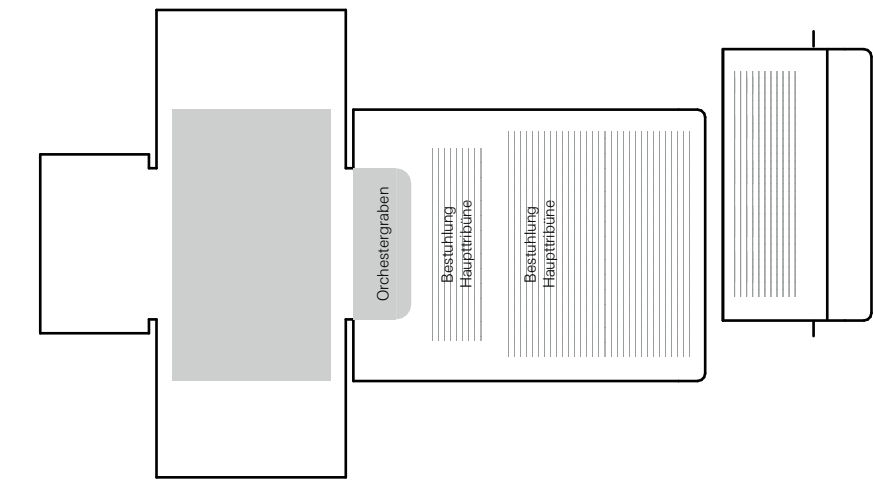
Die Vorzone von neuem Haupteingang und langgestrecktem Restaurant reiht sich in die neue Fußgängerzone mit hoher Aufenthaltsqualität und aktivierten Fassaden ein.

Dem Materialkonzept der Masterplanung folgend – es sieht einen Mergelbelag unter der Baumallee und einen Asphaltbelag entlang des Flusses und in der Fußgängerzone vor – steht der Theaterneubau auf einer befestigten Platte und unterstützt damit die Reminiszenz an die alte Bahnhofstrasse.

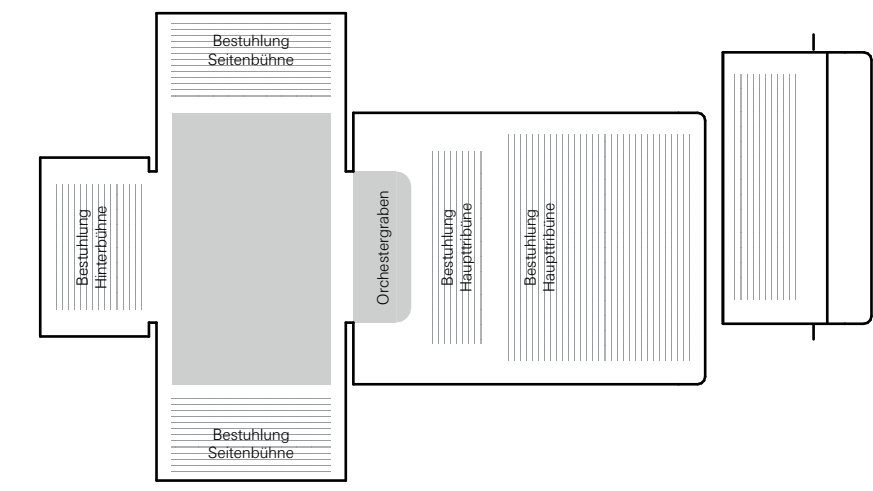


Situationsplan M 1:500

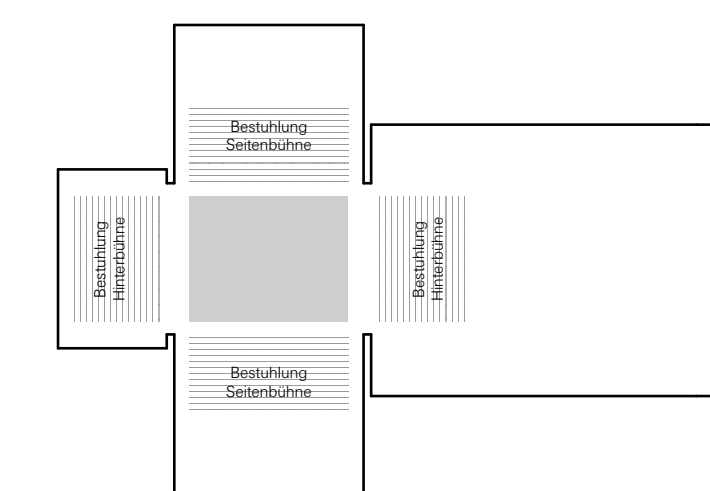




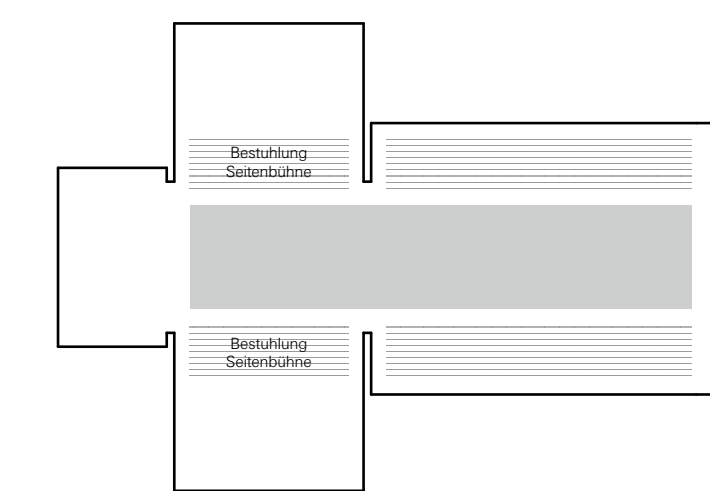
Guckkastenbühne_505 Plätze



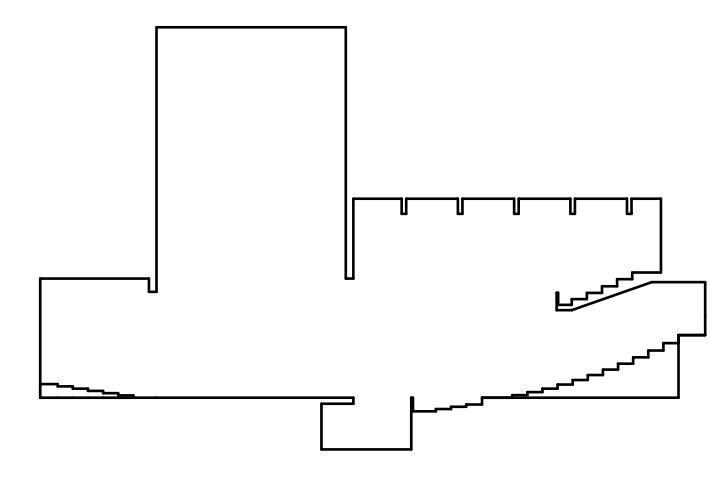
Maximalbelegung_ca.910 Plätze



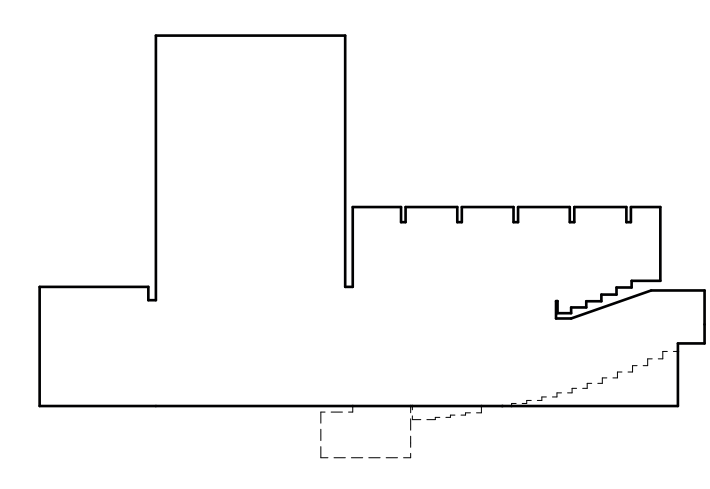
Arenabühne, allseitig



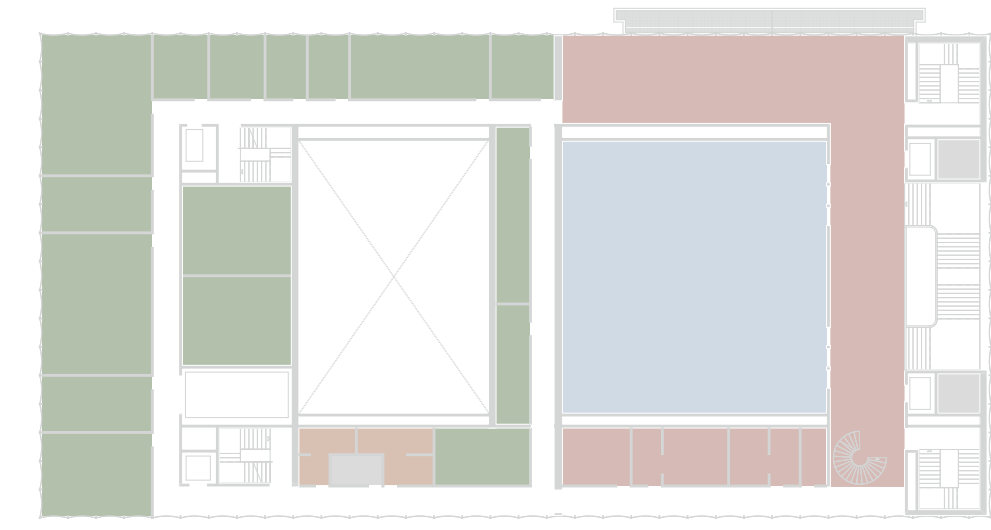
Arenabühne, zweiseitig



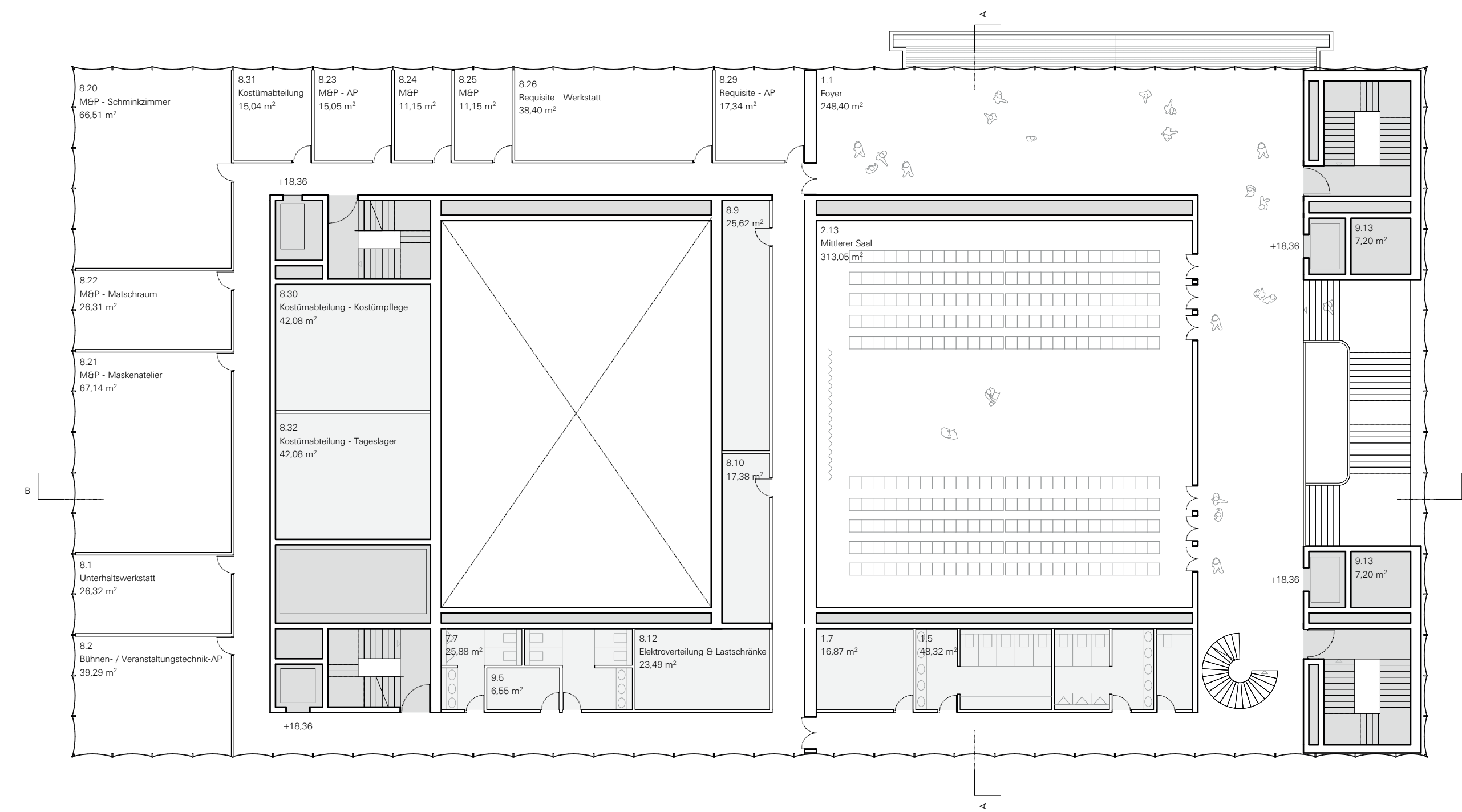
Ansteigender Saal mit Orchestergraben



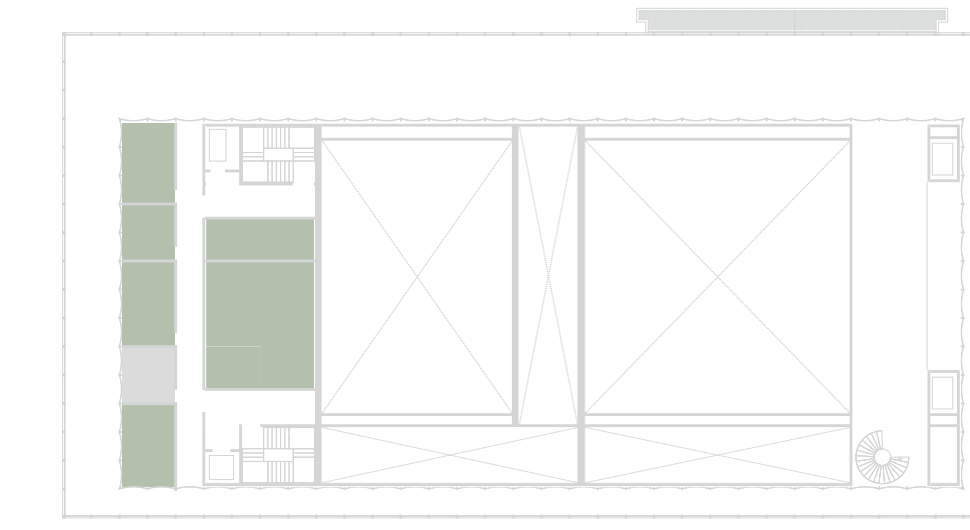
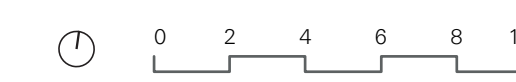
Flacher Saal, eingefahrne Stufen



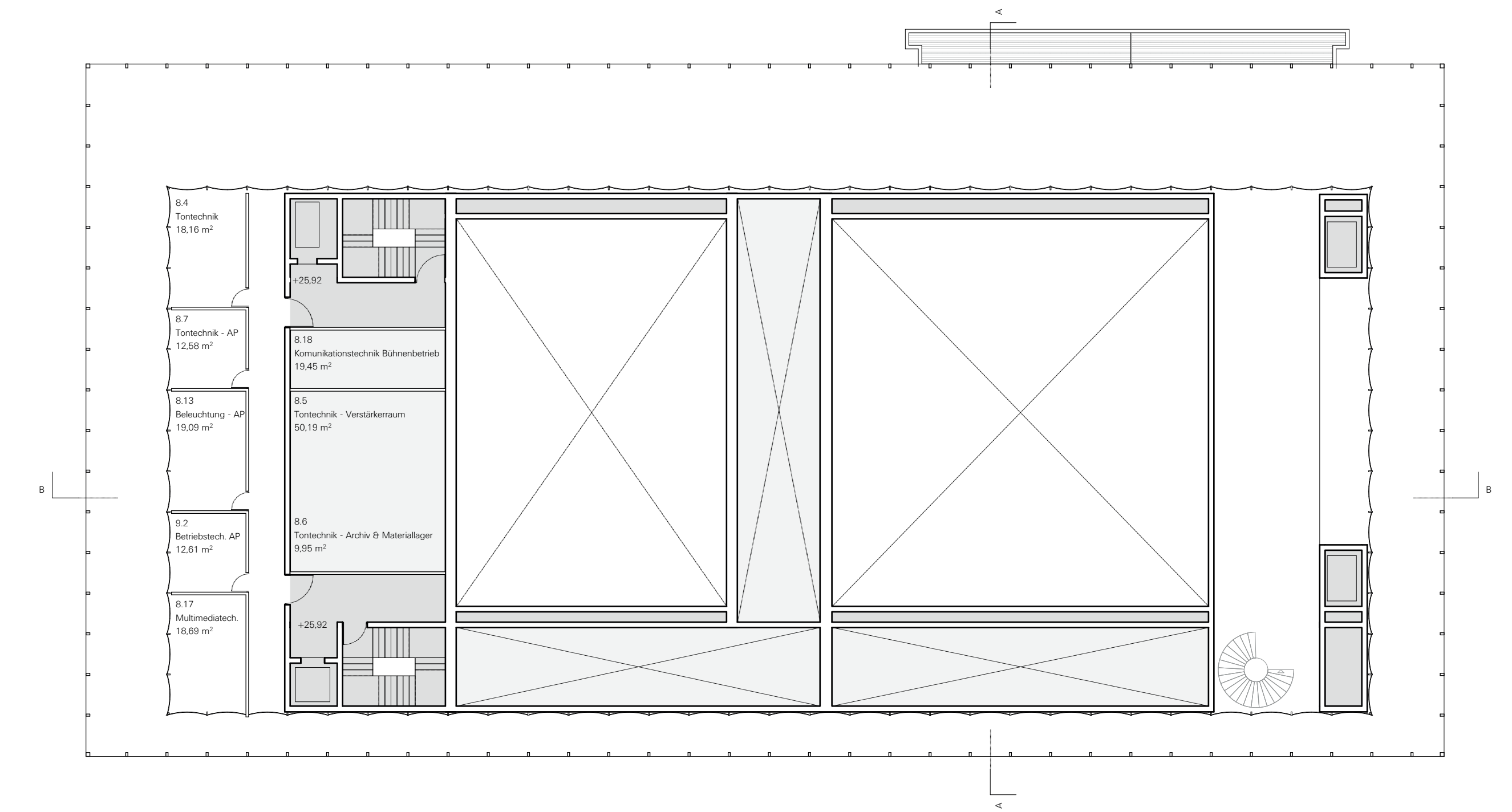
Publikumsräume	313,59 m ²
Bühnen und Veranstaltungsräume	313,05 m ²
Personalf Räume	25,88 m ²
Fachbereiche Veranstaltungsbetrieb	484,345 m ²
Betriebs-, Gebäude- & Sicherheitstechnik	20,95 m ²



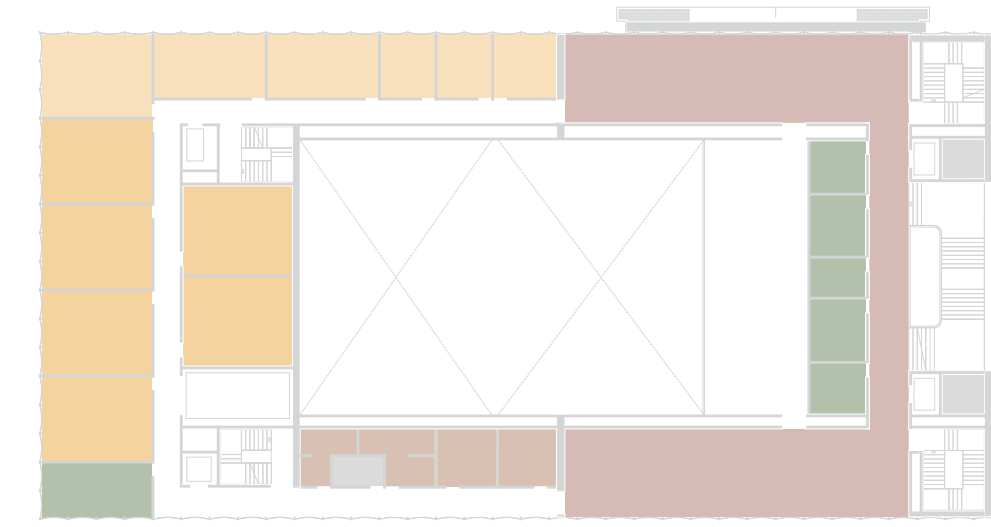
Grundriss 4. Obergeschoss M 1:200



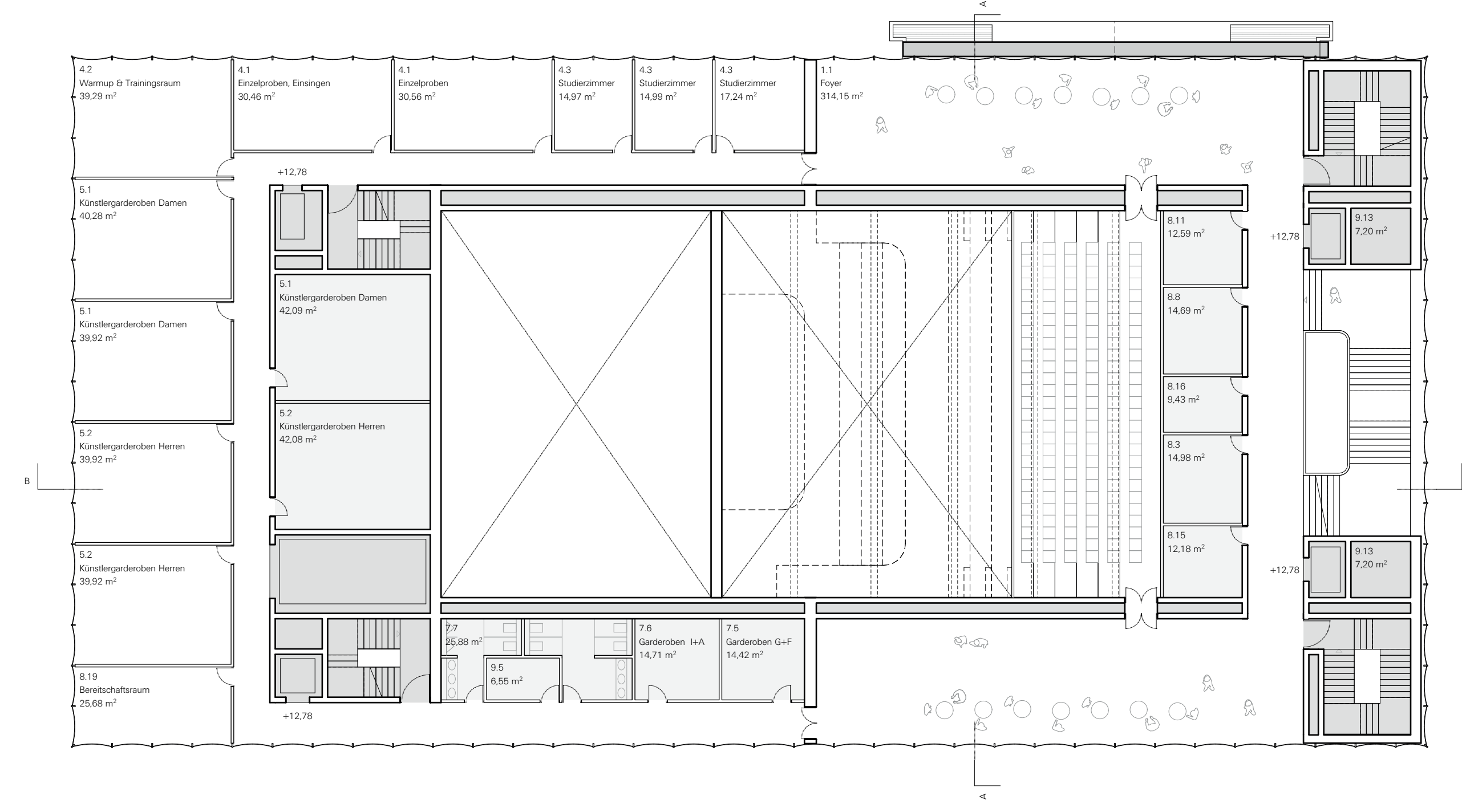
Fachbereiche Veranstaltungsbetrieb	148,11 m ²
Betriebs-, Gebäude- & Sicherheitstechnik	12,615 m ²



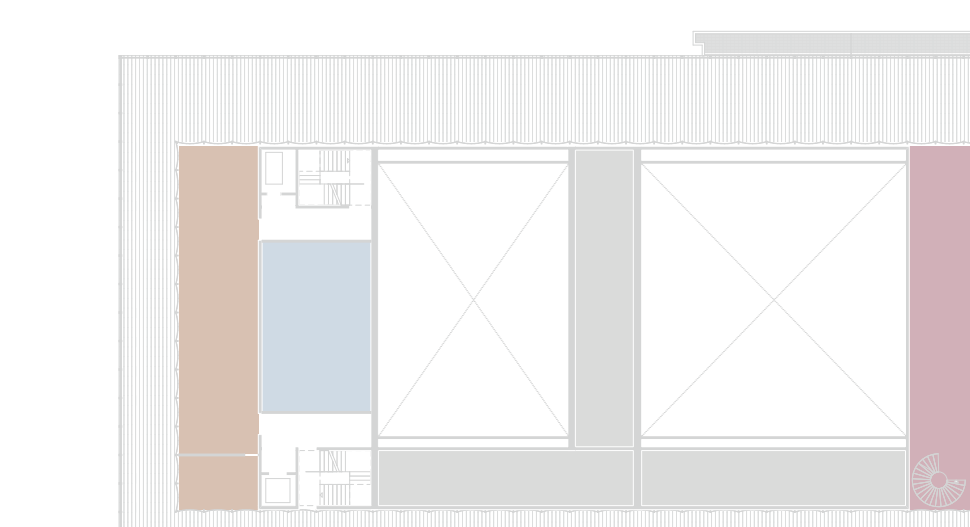
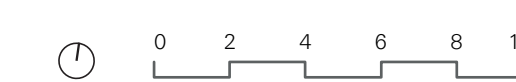
Grundriss 6. Obergeschoss M 1:200



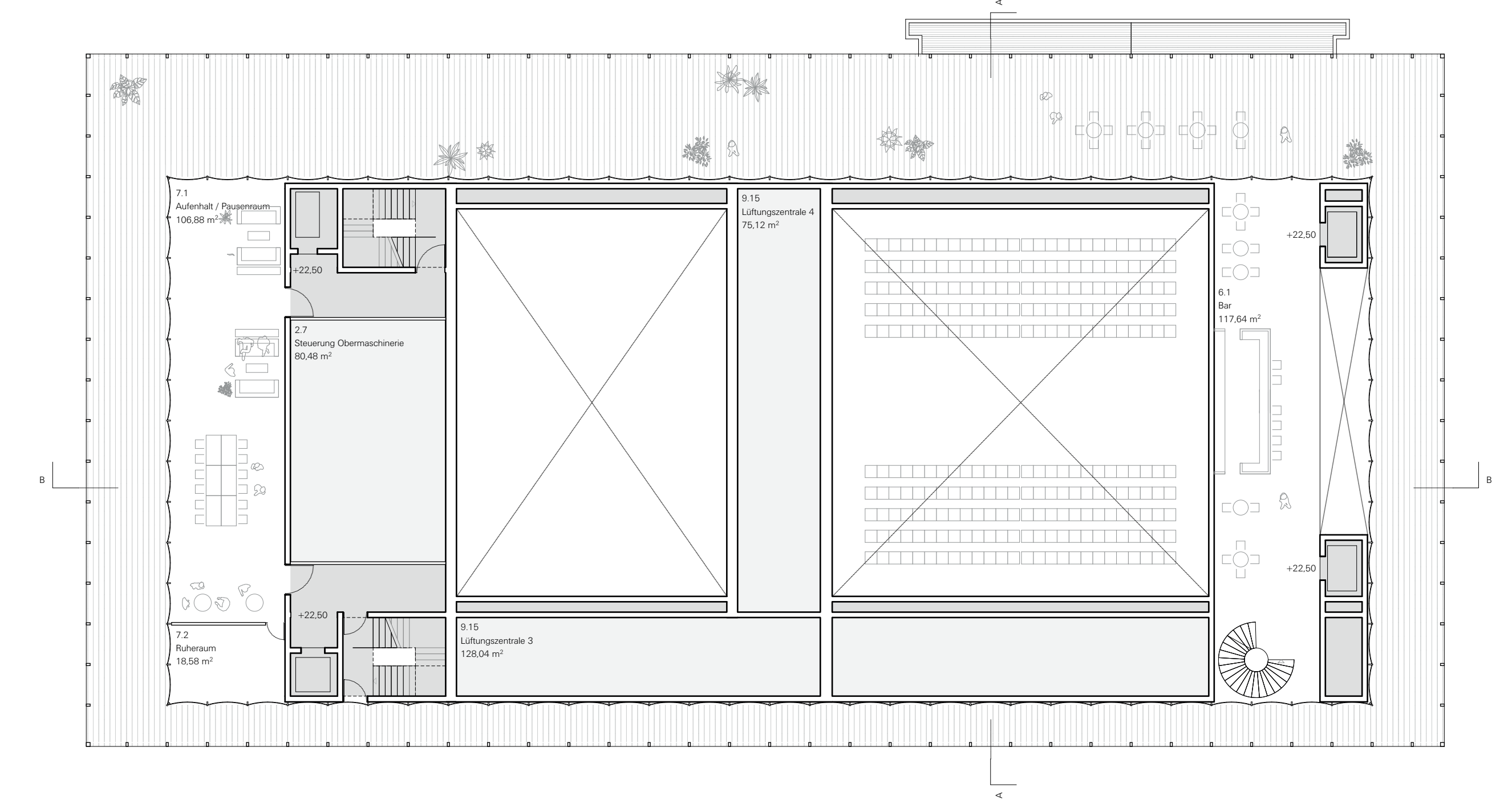
Publikumsräume	314,15 m ²
Studier- und Probenräume	14751 m ²
Künstlergarderoben	244,215 m ²
Personalf Räume	55,01 m ²
Fachbereiche Veranstaltungsbetrieb	89,55 m ²
Betriebs-, Gebäude- & Sicherheitstechnik	20,95 m ²



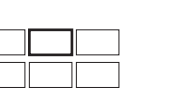
Grundriss 3. Obergeschoss M 1:200



Bühnen und Veranstaltungsräume	80,485 m ²
Gastronomie	117645 m ²
Personalf Räume	125,465 m ²
Betriebs-, Gebäude- & Sicherheitstechnik	203,17 m ²

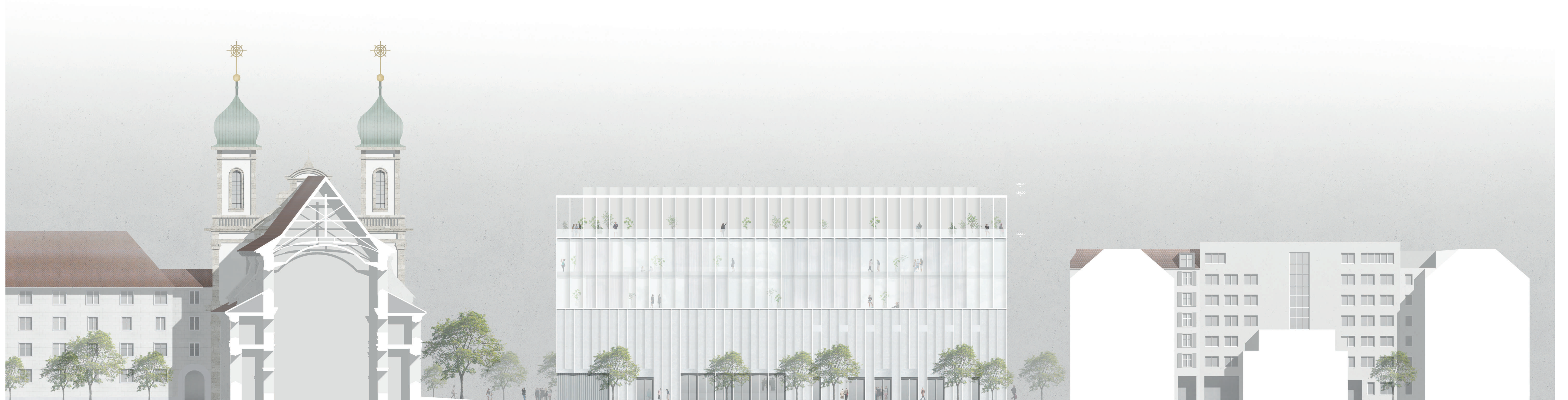
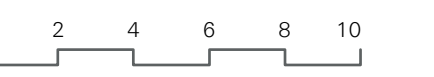


Grundriss 5. Obergeschoss M 1:200

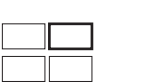


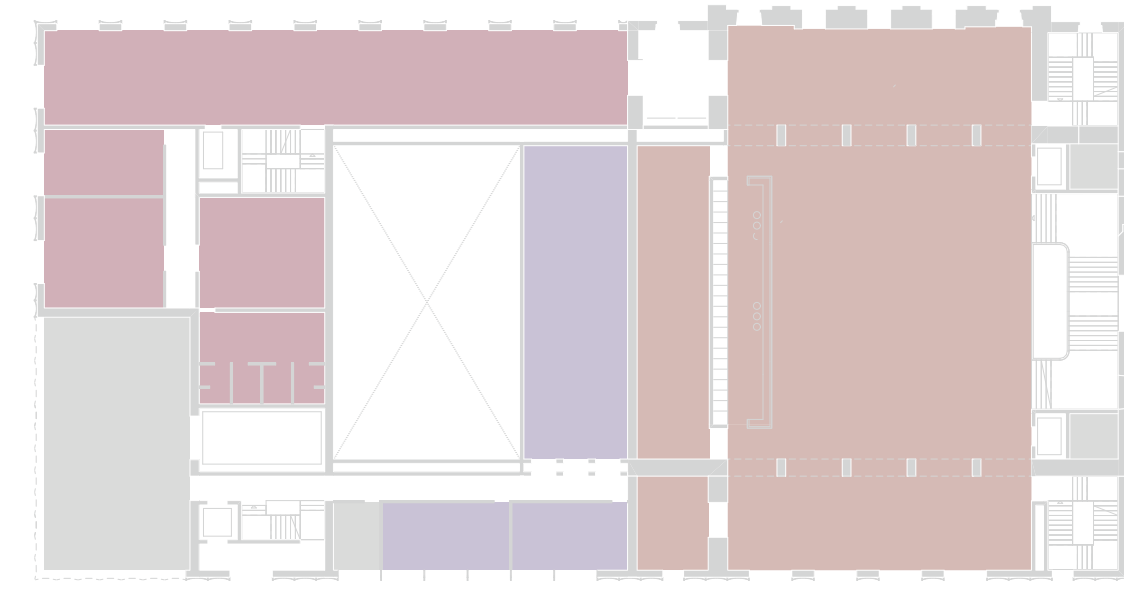


Ansicht_Nord M 1:200

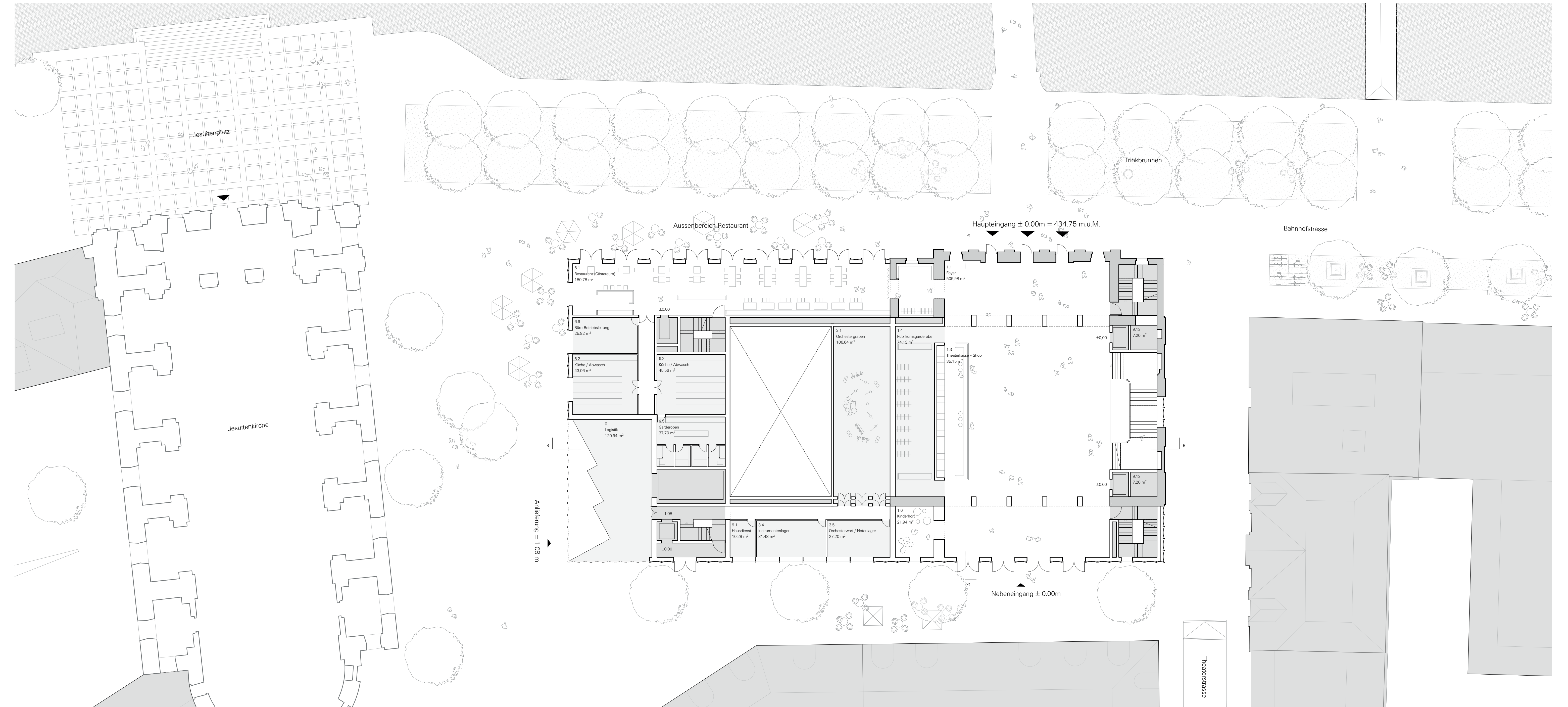


Ansicht_Süd M 1:200





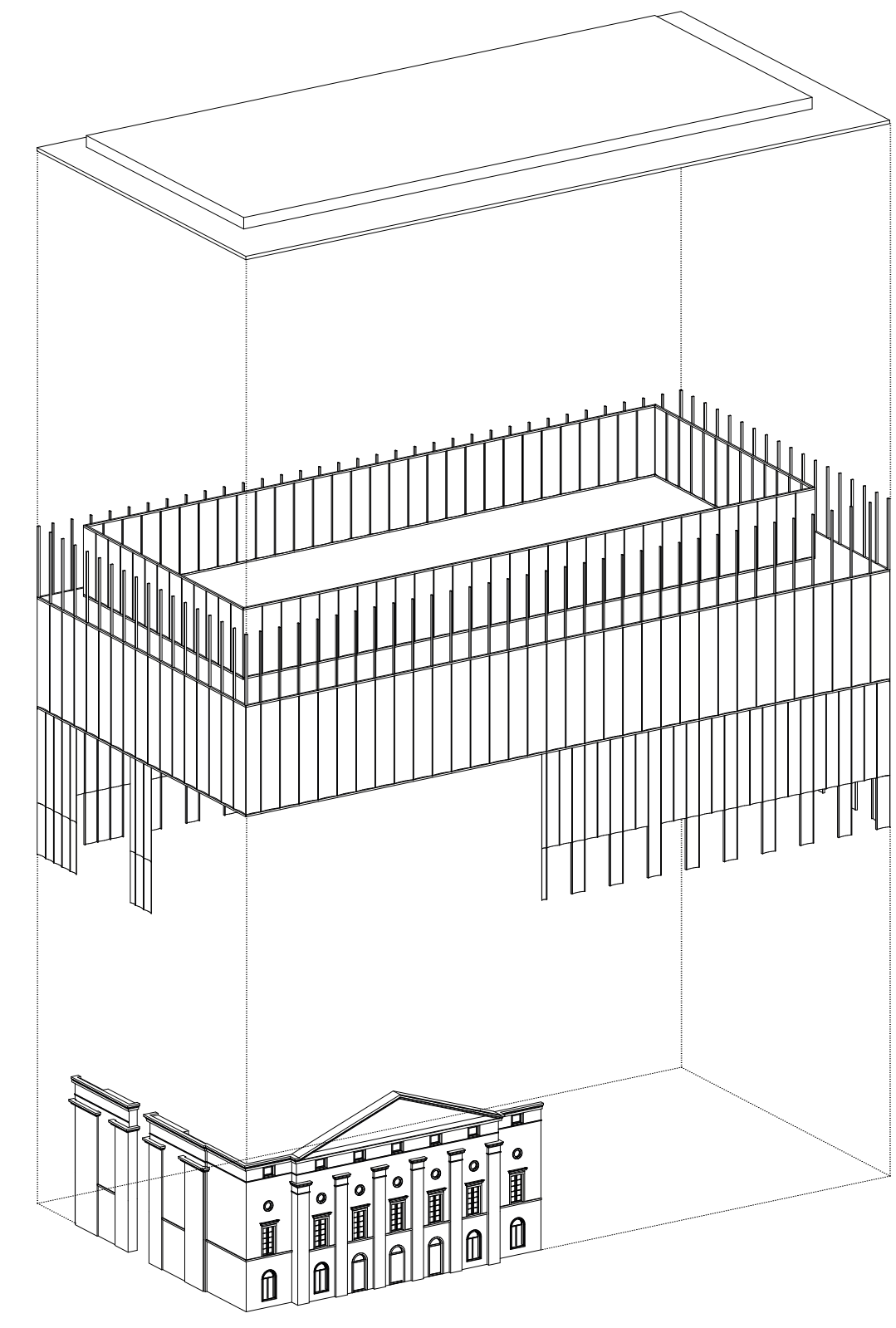
Publikumsräume 637,2 m²
 Orchesterräume 165,32 m²
 Gastronomie 333,01 m²
 Betriebs-, Gebäude- & Sicherheitstechnik 145,635 m²



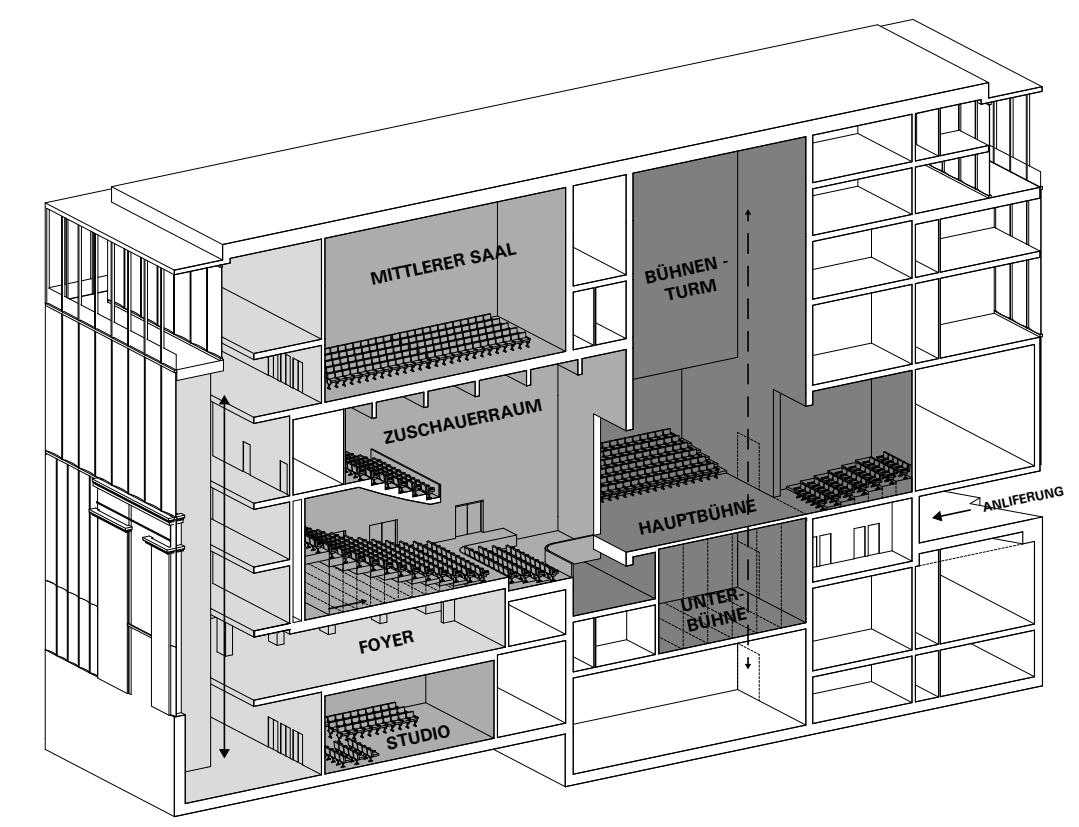
Grundriss Erdgeschoss M 1:200



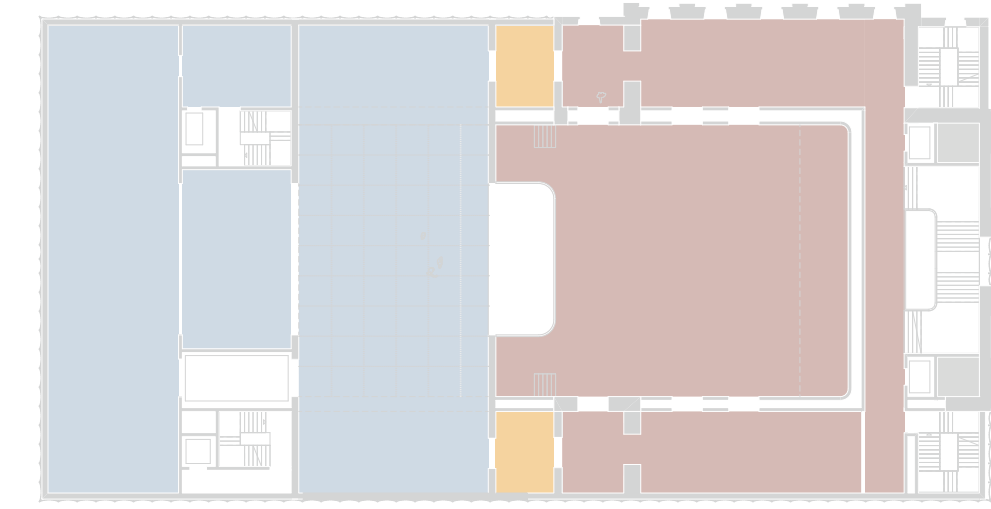
Schnitt BB M 1:200



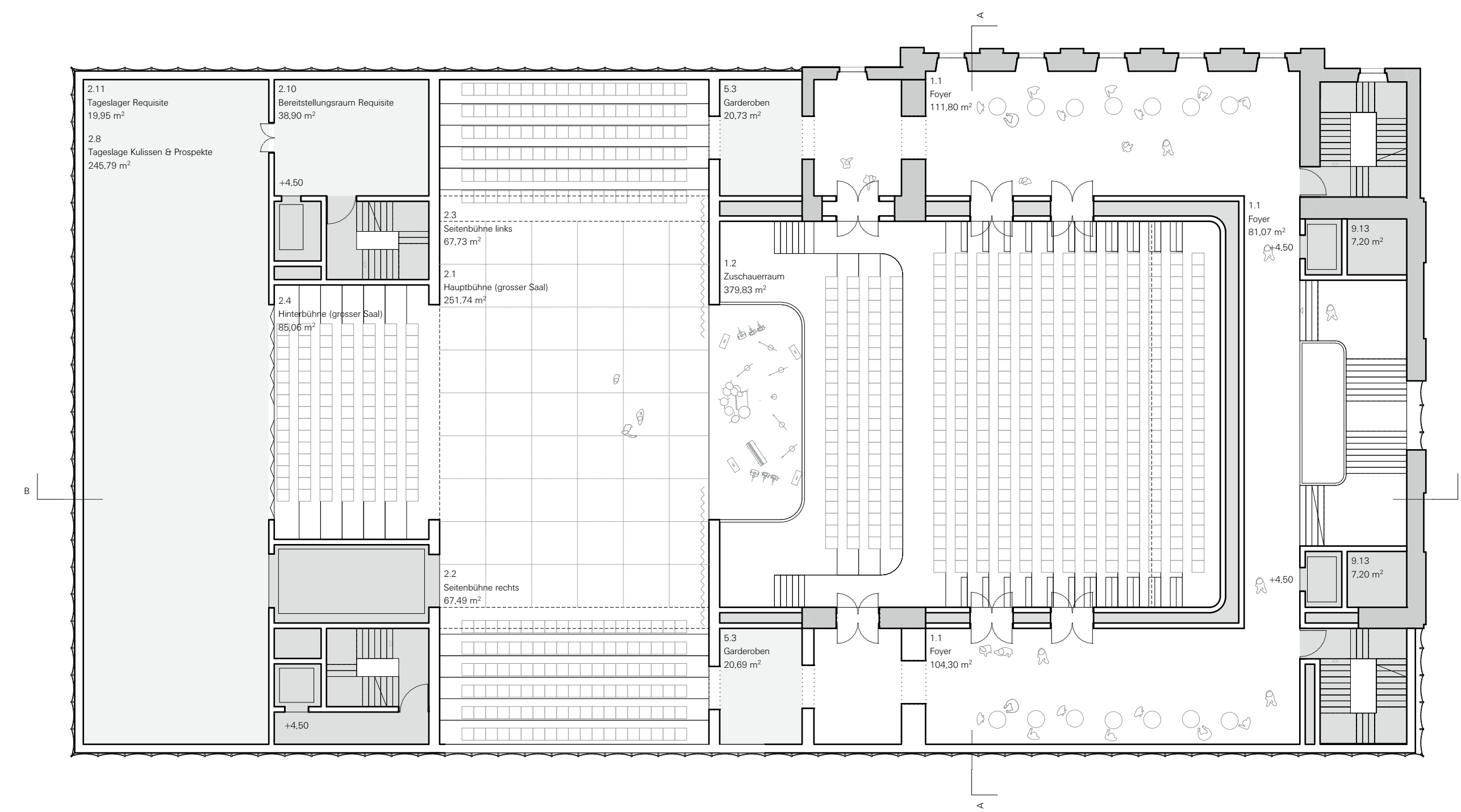
Axonometrie Fassade



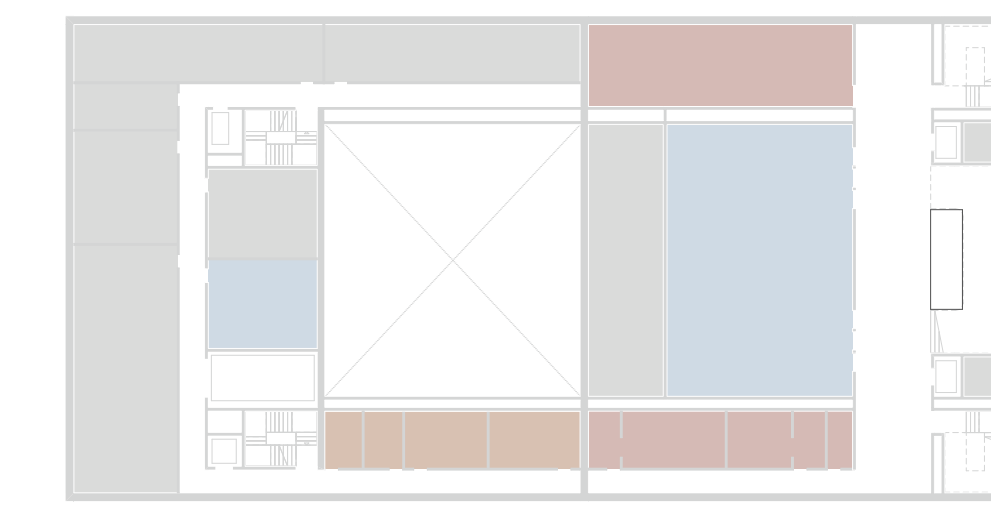
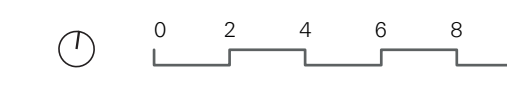
Verteilung öffentlicher Raum innerhalb vom Gebäude



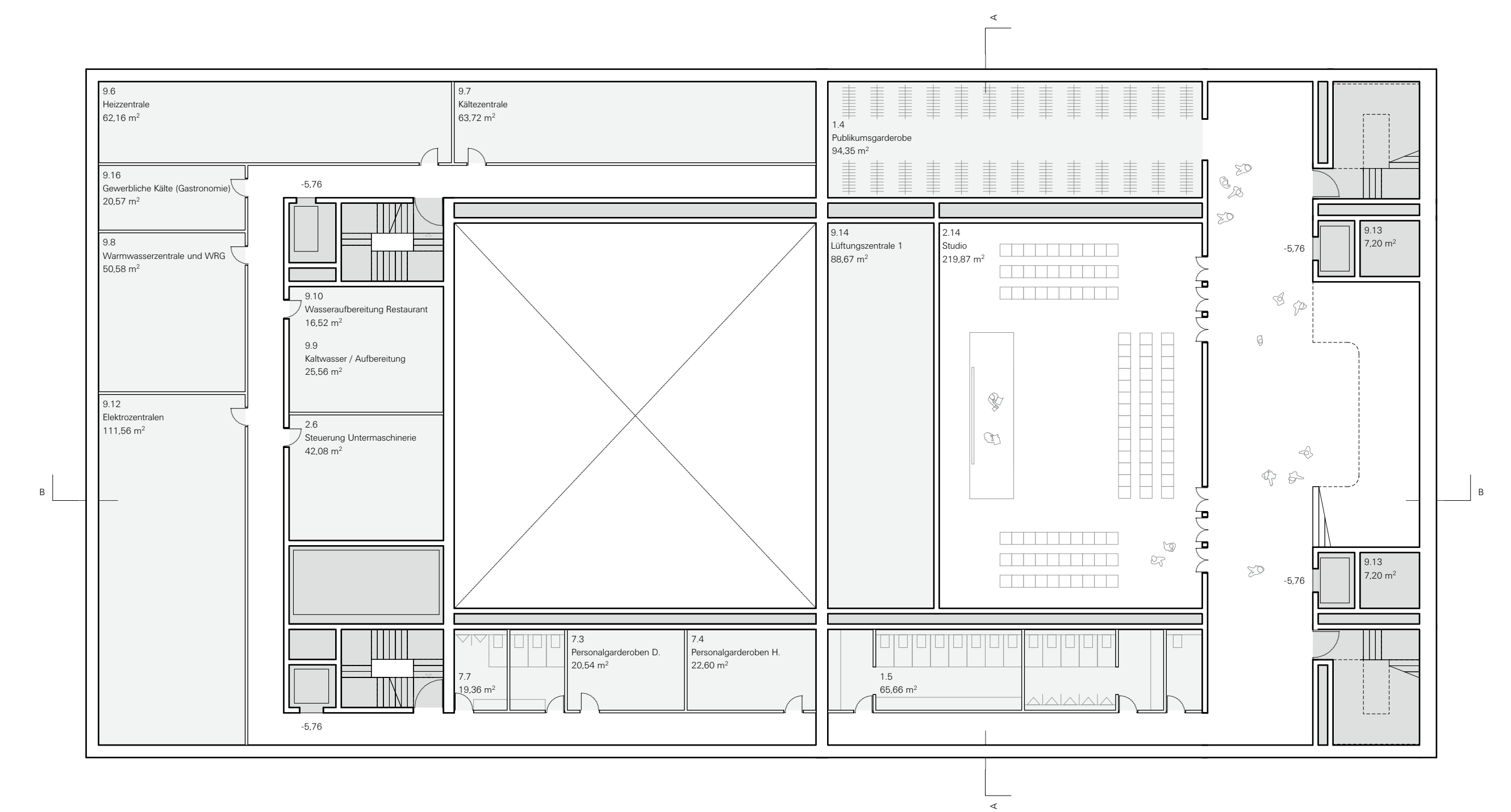
Publikumsräume	676,995 m ²
Bühnen und Veranstaltungsräume	776,67 m ²
Künstlertgarderoben	41,42 m ²
Betriebs-, Gebäude- & Sicherheitstechnik	14,4 m ²



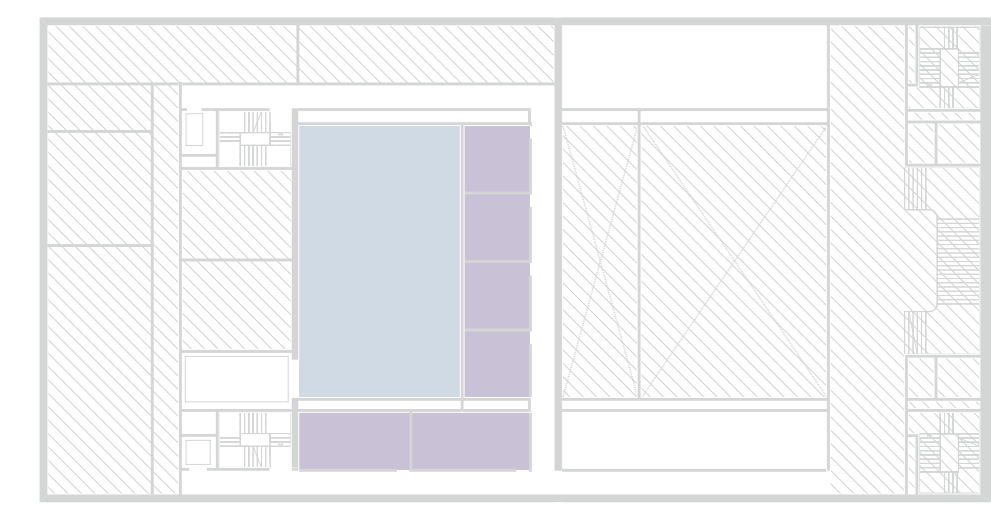
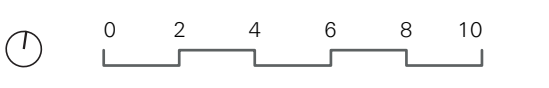
Grundriss 1. Obergeschoss M 1:200



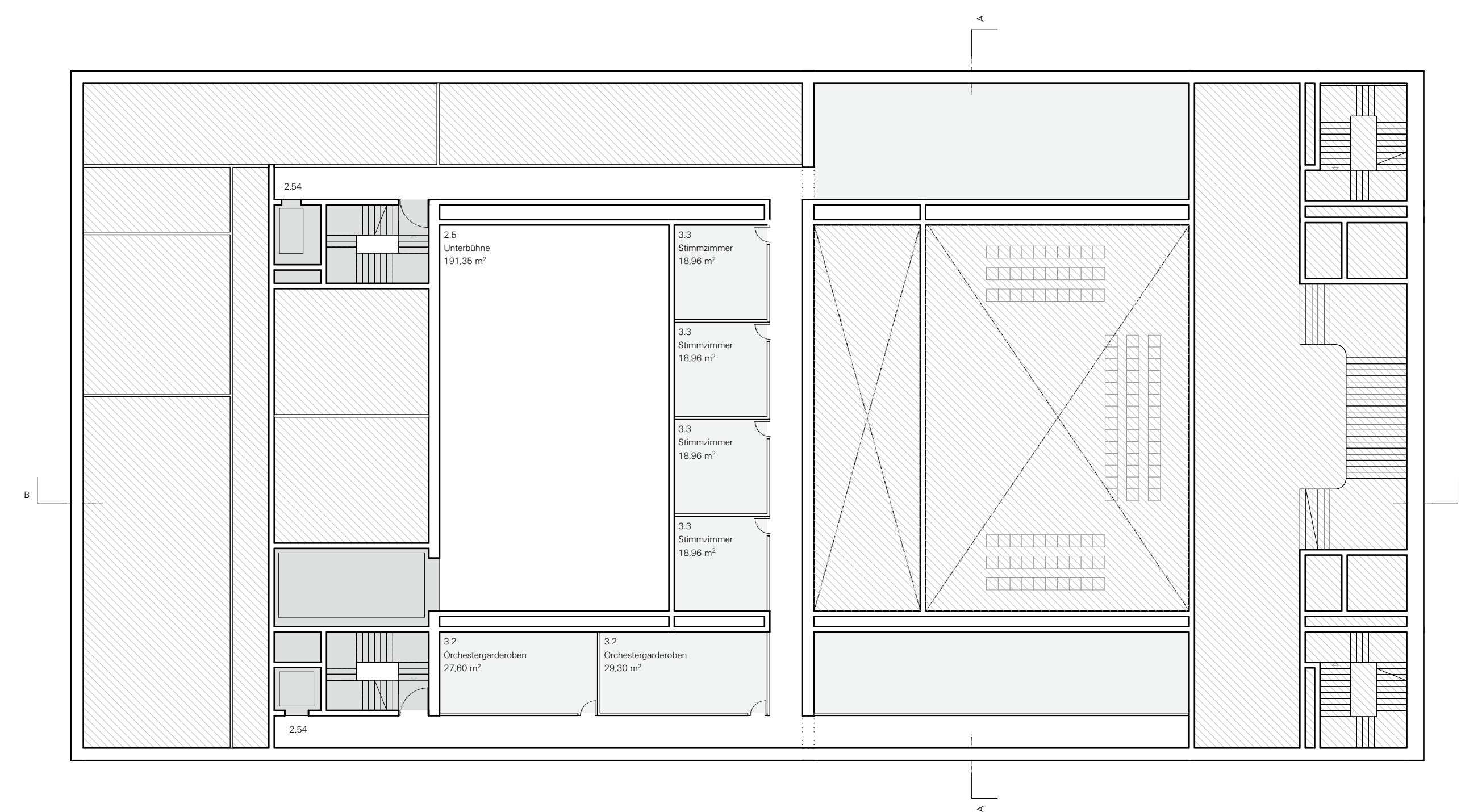
Publikumsräume	160,005 m ²
Bühnen und Veranstaltungsräume	261,95 m ²
Personalaräume	62,505 m ²
Betriebs-, Gebäude- & Sicherheitstechnik	453,75 m ²



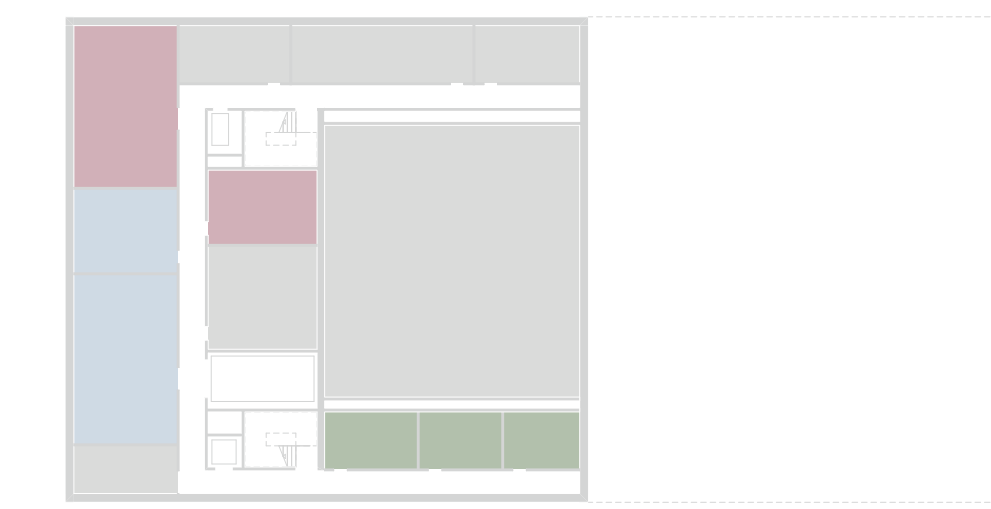
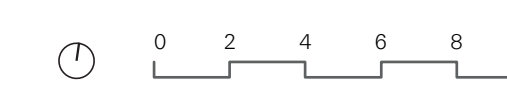
Grundriss 2. Untergeschoss M 1:200



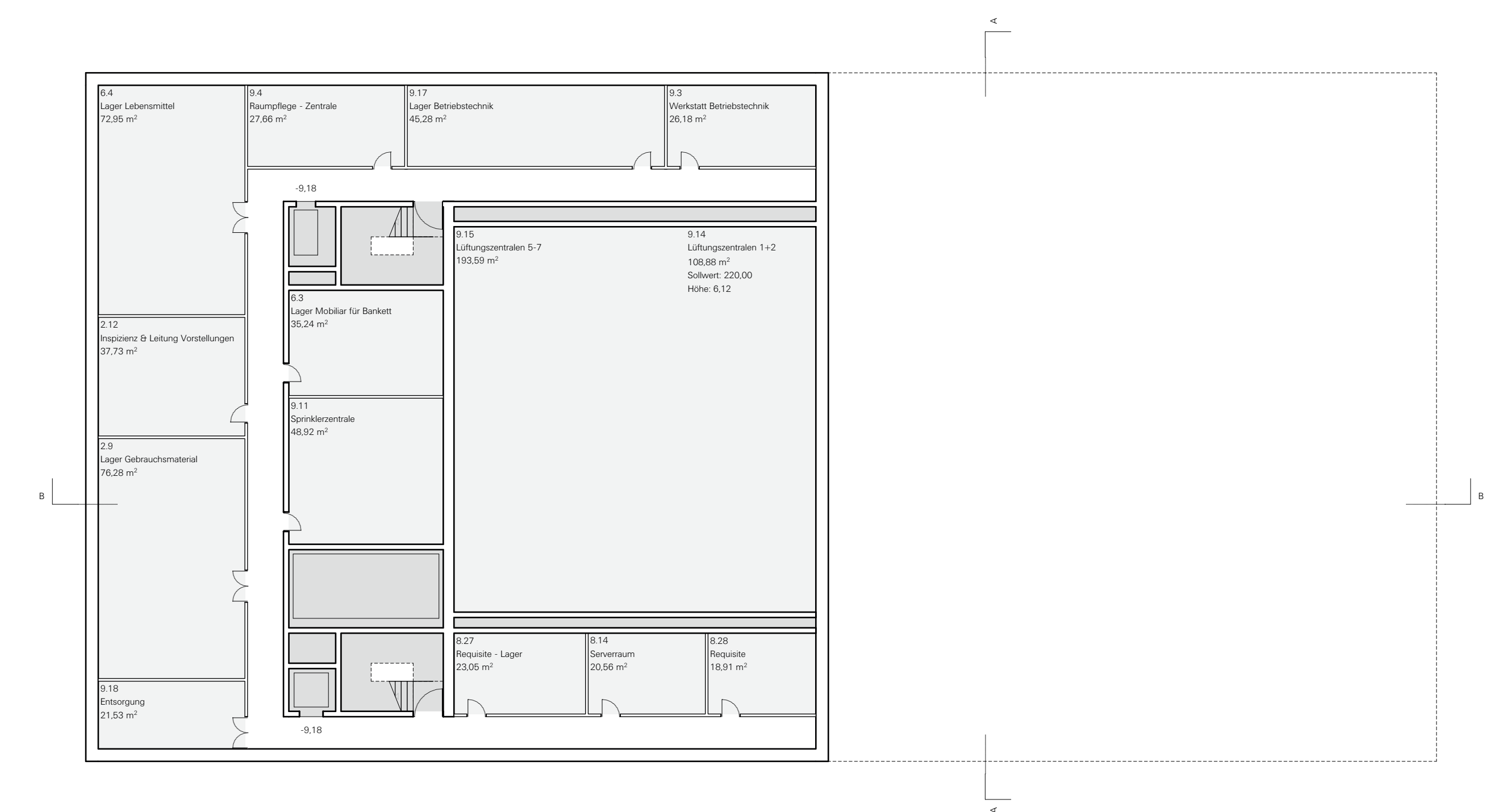
Bühnen und Veranstaltungsräume	191,345 m ²
Orchesterräume	132,765 m ²



Grundriss 1. Untergeschoss M 1:200



Bühnen und Veranstaltungsräume	114,005 m ²
Gastronomie	108,195 m ²
Fachbereiche Veranstaltungsbetrieb	62,52 m ²
Betriebs-, Gebäude- & Sicherheitstechnik	472,04 m ²



Grundriss 3. Untergeschoss M 1:200



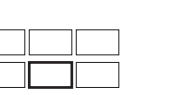
Organisation

Der städtebaulichen Idee folgend, die Portal-fassade nach Norden als neue Eingangsgeste in der Achse des Rathaussteges auszubilden, gelangen Besucher durch die tiefen Bestands-mauern in ein großzügiges Foyer, welches bis zur Grabenstraße durchgesteckt ist und einen Querbezug zur Neustadt herstellt.

Die vorgeschlagene Gebäude- und Raum-struktur ist geprägt von Klarheit, Offenheit und Durchlässigkeit, um das vielfältige, komplexe Raumprogramm auf den jeweiligen Etagen einfach und sinnfällig abzubilden und mit einer öffentlichen, intuitiven Erschließung als Weg durch das Haus untereinander zu vernetzen. Eine großzügige Treppe entlang der Bestands-fassade zur Theaterstraße erschließt dabei auf beiden Flanken des Gebäudes schlanke Seiten-foyers auf verschiedenen Niveaus, um eine klare Zugänglichkeit zu den jeweiligen Zuschauer-räumen zu ermöglichen. Großer und mittlerer Saal sind dabei bewusst gestapelt, um die Längsausdehnung des Gebäudes zu begrenzen und einen angemessenen Abstand zum Seitenschiff der Jesuitenkirche wahren zu können. Als Pendant zur öffentlichen Erschließung entlang der Bestandsfassade zur Theaterstraße

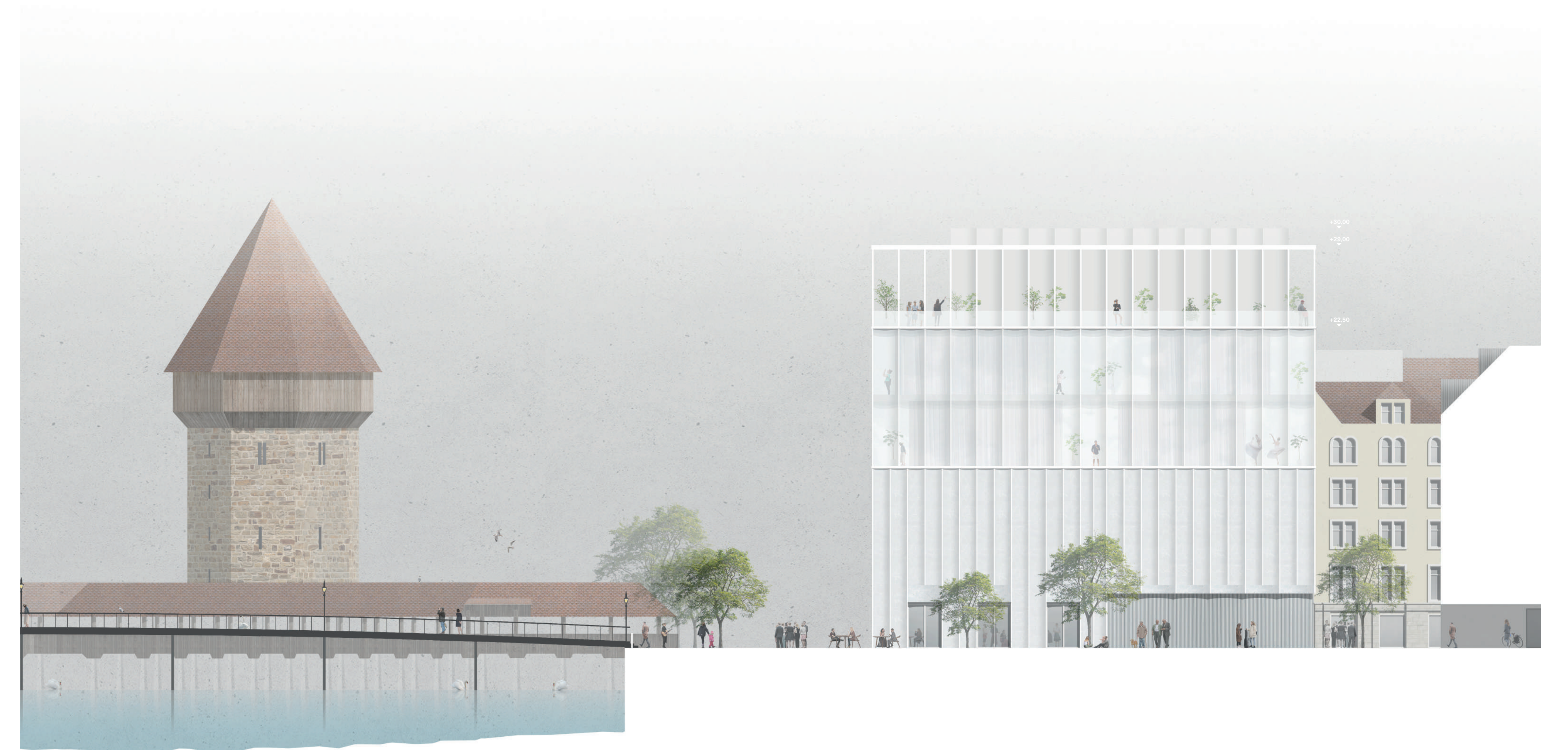
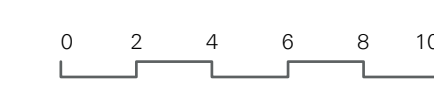
fungieren zwei Treppenkerne auf der der Jesuitenkirche zugewandten Seite des länglichen Baukörpers als innere Erschließung für Künstler und Mitarbeiter.

Die gestapelten, dunklen, lichtfesten Veran-staltungsräume bilden das Herz der Gebäudekom-position, flankiert von den besucherintensiven Foyer- und Erschließungsbereichen sowie den tagesbelichteten Bereichen der Künstler und Mitarbeiter mit Bezügen zur Stadt. Die kom-pakte und dichte Raumstruktur erzeugt eine energiegeladene, 'theatralische' Atmosphäre und stellt neben der Performance von Theater-stücken auch das soziale Erlebnis eines Theaterbesuches in den Vordergrund. So wird auf Erdgeschoss-Niveau zur Bahnhofstrasse das Restaurant platziert, um aktivierte Fassaden zum zukünftigen Fußgänger-Boulevard zu prä-sentieren. Als Abschluss der Vertikalerschlie-ßung erwartet die Besucher des Theaters eine öffentlich zugängliche Bar mit angeschlos-senem Stadtbalkon, wodurch die Wichtigkeit und der Beitrag des Theaters zum öffentlichen Le-ben in der Stadt unterstrichen wird.

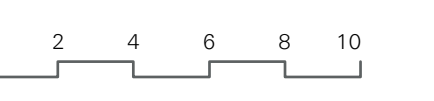




Ansicht_Ost M 1:200



Ansicht_West M 1:200



Schnitt_AA M 1:200

